

**Predigt am 02.02.2021 (Darstellung des Herrn – Mariä Lichtmess): Lk 2,22-35**  
**Mehr Licht**

Dieser Sonnenlichthunger in diesen Tagen, die jetzt merklich wieder länger werden. Immerhin sind es schon 40 Tage seit Weihnachten, dem Fest des unbesiegbaren Lichtes. Alt ist der greise Simeon; wie alt er war, wissen wir nicht. Von **Goethe** wissen wir es: 82 Jahre waren ihm vergönnt. „Mehr Licht!“, sollen seine Sterbeworte gewesen sein. **Mehr Licht! Goethes letzte Worte**, so ist ein Gedicht überschrieben, das in der FAZ (Frankfurter Anthologie) am vergangenen Samstag (30.01.21) zu lesen war. (**Frances E.W. Harper** - Übersetzung aus dem Amerikanischen: **Stephan Hermlin**)

„Licht! mehr Licht! Die Schatten sinken,  
Wie ich's Leben sinken seh.  
Öffnet weit mir alle Fenster:  
Licht! mehr Licht! bevor ich geh.  
  
Dass die gütige Sonne scheine,  
Auf mein Sterbebette strahl,  
Ehe ich hinziehe  
Durch das düstre Nebeltal.  
  
Licht! mehr Licht! der Tod verbreitet  
Schleier auf vergehende Sicht,  
Lieber säh ich ihn durch einen  
Strom aus liebem Erdenlicht.“  
  
Nicht um größere Geistesgaben,  
Um Gedankentiefe nicht  
Fleht der Dichter sterbend leise,  
Was er wünscht, ist Licht, mehr Licht.  
  
Nicht mehr achtet er des Lorbeers,  
Der langsam in Staub zerbricht;  
All des Dichters Wünsche gipfeln  
In dem einen Wunsch nach Licht.  
  
Heiland, wenn des Lebens Träume  
Aufgelöst, verweht wie Gischt.  
Segne unsern sehnstüchigen  
Letzten Blick mit Licht, mehr Licht.

Mehr Licht ist nicht, heißt es in einem spöttischen Kommentar. Weniger Licht aber auch nicht, wenn wir an das ewige Licht denken, auf das wir hoffen und unseren Verstorbenen wünschen. Seit einiger Zeit füge ich dem Einleitungsgebet zum Friedenswunsch und Friedensgruß der Messfeier die Worte an: „...schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche **und die Hoffnung der Menschen über den Tod hinaus**“.

Der Lobpreis des greisen Simeon ist ja sein Abgesang. Das Licht, das er im Leuchten dieses Kindes erkennt, es strahlt durch das Dunkel des Todes hindurch, hinüber in das Licht der Auferstehung. Der Abgesang am Beginn der Totenvesper (GL 656):

*Tod und Vergehen waltet in allem ... Du hast ins Leben alles gerufen. Herr, deine Schöpfung neigt sich zum Tode: Hole sie heim. Schenke im Ende auch die Vollendung. Nicht in die Leere falle die Vielfalt irdischen Seins. Herr, deine Pläne bleiben uns dunkel. Doch singen Lob wir dir, dem dreieinen, ewigen Gott.“*

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>